



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Lebensort in der Höhe.

Matthäus-Evangelium, Kapitel 13, Verse 31-32: „Jesus sprach: ‚Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte, das ist das kleinste unter allen Samenkörnern, wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.‘“

Liebe Gemeinde!

In vielen Bildern und Visionen beschreibt uns Jesus das Himmelreich: hier nun das Gleichnis vom Senfkorn.

Es ist nicht ein beliebiges Bild, so als wäre es aus der Luft gegriffen oder einem spontanen Einfall entsprungen. Vielmehr ist es ein Glaubensbild aus der jüdischen Tradition.

Denn wer in diesem Glauben lebt, der weiß: Der allmächtige Gott kommt klein in die Welt: fast unhörbar im Säuseln des Windes, machtlos als der geschundene Gottesknecht, unerkant als wandernder Gast. Und schließlich kommt er als Kind in der Krippe, winzig, hilflos und berührend, auf der Flucht nach Ägyptenland.

Und *klein* verhält es sich auch mit Seinem Reich. Nicht hereinbrechen wird es als Apokalypse, als Tag des Zorns und der Rache, sondern ganz im Gegenteil: Still und friedlich wird es beginnen, geheimnisvoll winzig. Und darum sagt Jesus: „Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn“. Kleiner geht nicht.

Jesus hat eine Mission: Einsam beginnt er, aber Menschen sucht er. Er fragt sie nicht, was sie glauben, er fragt sie nicht, ob sie ehrlich sind und integriert. Nur auf dieses Eine ist er aus: dass sie hören auf seine Botschaft, dass sie mitten in ihrem bescheidenen Alltag hoffen lernen auf den *Nahen Gott*.

Entgegenlaufen sollen sie dem Größten, aber unterwegs sollen sie ihre Augen richten aufs Kleine: „Das Himmelreich, das Ihr stürmen wollt - schaut

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 22.7.2015. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



hin, einem Senfkorn ist es gleich. Das Größte hat bereits begonnen. Denn hineingesenkt ist es in Eure Erde.“

Das Senfkorn: Im Kern ist das Ganze da, das Ganze aber ist im Werden. Nicht nach den schrecklichen Zeichen der Zeit sollt Ihr suchen, nicht auf ein grandioses Land hinter dem Horizont sollt Ihr hoffen, sondern auf die Erde sollt Ihr schauen – denn hier wird das Himmelreich erscheinen aus eigener Kraft: als Sämling, der wachsen wird auf seine Vollendung hin.

Und darum blickt Jesus bereits auf die Krone: Weit ausbreiten wird sie sich, „sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in den Zweigen.“ Der winzige Kern wird Biotop, ein Lebensort in der Höhe.

Die Poesie dieses Bildes ist ein Hilfsmittel für die Hoffnung: Jesus lebt in prophetischer Tradition. Und deshalb steht die Baumkrone für jene Vollendung, die bereits von Hesekeil geweissagt war: Die Völker, auf der Suche nach Frieden und nach Weisungen fürs Überleben, die Kulturen und Religionen, heute noch im Kampf und gefährlich am Abgrund – gemeinsam werden sie sich aufmachen. Und dereinst werden sie sich versammeln in der Krone des Kerns. Das ist die Vision des Propheten. Nicht Apokalypse und nicht länger mehr clash der Kulturen, sondern Vollendung: die Wiederbringung der Schöpfung durch Gott.

Das Kommen dieses Himmelreiches ist die Hoffnung, mit der Jesus durch die Lande zieht.

Die Massen scharen sich um ihn, aber nur wenige folgen ihm nach.

Viel zu groß scheint seine Hoffnung - und viel zu klein ihr Beginn.

Denn dieser Anfang ist ja er selbst: Jesus, das Senfkorn, der Kern, den Gott in die Erde gesenkt hat. Von der Erde hinauf ans Kreuz – ein Lebensweg in der Tiefe bis ins Dunkle.

Nicht Krone, sondern Grab.

Aber gerade in dieser Verborgenheit: erfüllte Hoffnung. Denn der Sohn blieb ja nicht im Tod.

Mit seiner Auferweckung hat Gott freilich nun auch Raum geschaffen für uns: Denn fürs Aufgehen des Himmelreiches braucht es Menschen zur Saat.



Im Gleichnis Jesu brauchte es den Menschen, der dem Kern vertraute:
Zweifelnd wog er ihn in der Hand, und er hatte kein Gewicht.
Fragend schaute er ihn an, und er hatte kein Gesicht.
Aber wundersamer Weise glaubte er dennoch an sein Potenzial.

So wollen wir denn Gott bitten, dass Er solches Vertrauen auch uns schenke
- mitten in unseren Zweifeln immer wieder neu.

Amen.